

Heilbronn d. 10. Juli
1896.

Sehr verehrte Herr u. Frau Professor!

Wünsche die Widmung der übergelieferten Photographie haben Sie mir u. meiner l. Frau eine außerordentliche Freude bereitet. Vergessen haben wir uns besonnen, wie wir Ihre freundliche Gabe zuwidern könnten; so bleibt uns zunächst übrig als der innigste Dank u. die Versicherung, daß wir uns Ihnen in keiner Weise verpflichtet fühlen. Das, was Sie, verehrte Frau, da, weiß, was wir an unserem Holf haben, der unser ganzes musikalisches - künstlerisches Leben so wunderbar innig haltet u. mit welchem Zufall erfüllt ist, kann verstehen, was uns der Besitz des glücklich getroffenen Bildes bedeutet; es fängt über dem Klavier noch jene Kapelle Cäcilie wieder wieder, u. verleiht dem Musikanten die richtige Stimmung. Götter mir mir, wie Sie, das bewundernswürdige Glück, das Original selbst in verehrter Nase zu haben! Holf's Besuch in Heilbronn am Himmelfahrtstag, die unbefahrlich schöne Stunden in Klammern der überaus gelungener Liederabend in Stuttgart am 15. Juni - das war ein Ritz der reinsten Gemüths u. des schönsten Glückes, das nicht am reinsten darin bestand, daß wir

von mir um einen stattlichen Kreis von Klau-
schen Kanon lehren, die von der adelichen begri-
pfung für das Genie dinstörungen sind.

Es sind jetzt 6 Jahre, daß wir dinstören aus dem
bisherigen Artikel von Bischof auf Holz für
genirten rindem. Mein forschender Leses und
Freund Dr. E. Kauffmann u. mein Professor
Prof. Dr. Schmidt fügten mich bald darauf in
die Morikelieder ein n. - seitdem liegen ich
u. mein liebe Frau in den ersten Banden des
mächtigen Janbrenns. Mit dem vollen die persön-
liche Bekantchaft mit dem goldigen Maie da-
zugekommen ist, hat er es uns ganz u. ganz unge-
han. So ruffen wir auf die Manfieren
folge als ein Konspiration längst gewäster
hoffnungen, die wir mit der Glaubensfestigkeit
eines Klüpfelwand auf unseren Propheten
sehen u. uimmals getänstelt sein werden.

Wahrscheinlich ist es aber für uns war,
die Dinstörungen Kanon zu lassen, die wir
kein zornig ab verstand, dem Forderung man
Geräuker u. Jener ein adelichen Gewand zuge-
beriten, werden die begreifen, man die den
sogar Grund unserer Holzbegirfung erkant haben.
Die Zeit unserer Zusammenkunft in Manfieren
war leider zu kurz, um Jener ein einzelnes
zu sagen, mir sehr uns das Artbuch zum Lohn-
gelder schon ist mir die Musik kanten, gefallen hat;



Duſte iſt ſſoren um Klavier vor dem Klüßzüg
mein Lob ſakt für Fakt begründen, müden Du
ab beſtimmt nicht ableſen. Nur ſolche Kritiker -
n. Das ſind die meiſten - Denn der mein Wen-
ſikſil zu ſchaffen mußte, Konter um Teſte vor-
geben: man der ſolle Züg der Muſik mitreiſt,
man jede phyſiologiſche Erſcheinung mitempfindet,
dann wird die ſelbſtſcheidung ſſoren, ob Teſt oder
Muſik, vorſchließlicher ſei. Auch iſt dem nicht für den,
der an Wolf glaubt - n. Das müſſen bald alle! -
ſſon ſinn Haſt der beſte Beweis für die Güte der
Länge? Der Kritiker ſonſt ſo zügakuöpfen
Wutthumb. Daß anzuzeigen ſat, abgeſehen von der
moralifſchen Bedeuklichkeit, das Richtige gutzu-
ſen, man er dem Teſtling, ſelbſt ein Vergleich
mit Wagner Teſten, größer ſelbſtändig dieſe
riſſe Bedeutung zuſchreibt. Ich hab zum Ver-
gleich Künſler die Meiſterſinger. Die brit u.
man ſchönlich iſt doch alles, man ſonſig n. ſchif
die meiſten Hitze; nur dieſe die Muſik iſt
die n. beſucht gemißbar. Gewiß, das Teſt
iſt dort großartig, aber für ein ſelbſtändige
portifſe Erſcheinung kann iſt das Läng nicht ſalten;
die langweiligſte, eine, Meiſterſinger, würdige
Künſtlichkeit geſat oft zwifſchen dem Teſten ſſoren.
Dank ſſoren, verehrte Fr. Koſſer, daß Sie
in ſo feinfühlicher, kongruenter Briſe dem Teſtling
her das gebotene ſat, was er brauchte: ein meiſt
phyſiologiſch verhiſt als dramatiſch aufgebauſte Gedicht!

Ein reizendes Kauffpiel zum Lorreridor war der Mitt-
garter Abendabend. Wir sahen wir die beide
Jugendwipfel! Wir sahen Holf unter, heimliche, fuzli-
gen Leifallsabene auf der Höhe künstlerischer Erfolge
gesehen. Hufsen beiden Fründ, der wie, unermüdli-
che Laist u. der fache, gemittelte Laug, beide iser
besat n. niffen das gemälte zellmische Föbliküen
u. niffen mit fort. Mir haben besonders die neuen
italienischen Lieder unter diesen Eindruck gemacht;
Holf hat sie auch unvergleichlich schön mit der
Frisse des erfundenen Töpfers vorgebracht. Ich
konnte es ihm leider nicht mehr sagen, er war von
seiner Dinkgarter Fründen umdrängt, als ich
auf, für wie lange? - von seiner Absicht nachzu-
vorsuchen! der Lorreridor muß, von Dr. Obert
das Patente hat diesen Winter in Hückg. über die
Lüder. Das kommt die dazu; nicht wahr? das
wäre furchtlich! - Trübe die gelegentlich Holf?
Für diesen Fall müßten wir, meine L. Frau u. ich,
die freundlich bitten, ihre die fuzlichsten Griffe zu
ermitteln. Ding Laist wird mir zur Not über
Holf gegeben unterrichtet. - Man werden wir
die wieder sehen, unsere Fründe? Giltbrud
und nicht 3 liebe - u. pflegebedürftige Kinder,
wir werden bald ein Reudjovind in einem
Algerthal verpflegen; so müssen wir uns auf
Hate verlassen. Zunächst werde ich in den
Ferien die Welt ohne sprichstallwissen Kös-
pfingern, liebe Fr. Hofffer, aufsuchen u. mir
gelegentlich erlauben, von dorther ein Lebens-
zeichen zu geben. Mit tausend Dank
u. den fuzlichsten Grissen

Ihre treue ergebene

Edm. u. Ana Mayer.